Swiss Re

75 Jahre
Belvoir Ruderclub Zürich

Jubiläumsausgabe
September 2003

Inhaltsverzeichnis

3 Grussadresse FISA-Präsident, Denis Oswald
5 Grussadresse SRV-Präsident, Marc Furrer
6 Grussadresse Zürcher Regatta-Verein, Präsident Peter Doerr
7 Grussadresse des Präsidenten der Swiss Re Angestellten-Vereinigung, Christoph Brunner
9 Gratulationsworte der Belvoir-Präsidentin, Anna Bjarnadóttir
10 Belvoir Sponsoren
11 Albert Strittmatter
14 Ruedi Denier, Trainer
16 Raf Wyatt, Trainerin von 1993 bis 1996
20 Dave Martin, Trainer von 1997 bis 2000
28 Holger Weissböck, Trainer seit 2001
32 Emmi Zumbach-Furrer, Belvoirs «Helvetia»
36 Rudern ohne Trainer
41 Gründung des Belvoir Ruderclubs
44 ...wie es weiterging, was wird:

Grussadresse FISA Präsident Denis Oswald

Als ich 1962 mit der Ruderausbildung begann, gab es zwei Clubs, von denen ich bis dahin gehört hatte: mein eigener und der Belvoir Ruderclub Zürich, weil der Schweizer Meister im Einer, Göpf Kottmann, aus diesem Club stammte.

Göpf Kottmann

Nach einigen Monaten als Ruderer hatte ich die Möglichkeit, die Schweizer Meisterschaften im Rudern in Luzern zu besuchen. Noch wusste ich wenig über die Geschichte des Ruderns, aber ich gewann schnell den Eindruck, dass der Belvoir Ruderclub der Beste in der Schweiz war, weil Göpf Kottmann wieder einmal Meister wurde und der wichtigste Mann des Tages war.

Von da an habe ich Göpfs Laufbahn bis zu seinem tragischen Tod verfolgt, und besonders seine Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio erlebt. Dies hat meine besondere Beziehung zum Belvoir Ruderclub geprägt und aufrecht gehalten. Später habe ich viel über den Verein erfahren und zahlreiche seiner Mitglieder, Ruderer und Funktionäre kennen gelernt. Der Club hat also eine hervorragende Vergangenheit mit sehr viel Erfolg bei den Europa Meisterschaften und bei den Olympischen Spielen; und sicher auch eine vielversprechende Zukunft, weil eine stattliche Zahl junger Ruderer und Ruderinnen regelmässig und fleissig trainieren.

Der Belvoir Ruderclub spielte und spielt sicherlich noch immer eine gewichtige Rolle im schweizerischen und im internationalen Rudersport, und so freue ich mich, diesem Club zu seinem 75. Jubiläum zu gratulieren, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft. Denis Oswald

Grussadresse SRV-Präsident Marc Furrer

Im Reigen der Schweizer Ruderclubs nimmt der Belvoir Ruderclub Zürich eine spezielle Stellung ein. Wenn ich das so feststelle, dann nicht aus präsidialer Höflichkeit angesichts des Jubiläums und nicht nur, weil dieser ein Palmarès mit vielen internationalen Erfolgen aufweisen kann, sondern weil er eben auch anders war als die übrigen Ruderclubs. Beinahe von Beginn an waren Männer und Frauen in diesem Ruderbetrieb willkommen.

Was heute – mit ein paar Ausnahmen – eine Selbstverständlichkeit ist, war damals vor 75 Jahren doch recht ungewöhnlich. Das Frauenstimmrecht musste noch einige Jahrzehnte warten und auch die Öffnung der Bootshäuser für Frauen wurde in der Schweiz erst in den 70er/80er-Jahren Tatsache und dann endlich auch selbstverständlich. Die Glaubwürdigkeit und Kompetenz im Frauenrudern konnte der Belvoir Ruderclub aber bis heute beibehalten.

Es gibt seit 10 Jahren keinen Schweizer Club, der bei den Frauen nur annähernd so viele Medaillen an Schweizermeisterschaften und auch an internationalen Wettkämpfen einheimst, wie der Belvoir Ruderclub. Kaum ein Frauenrennen, bei dem nicht ein Belvoirboot am Siegersteg aufkreuzt. Auf die langjährige Basis des Frauenruderns baut Belvoir eben seine Dominanz auf. Eine Basis von der natürlich auch die Nationalmannschaften des SRV profitiert haben – denken wir nur an die Medaillen an Junioren Weltmeisterschaften und an der U-23-WM. Belvoir hat aber auch eine schlagkräftige Männerequipe. Wie es sein sollte, wird bei Belvoir seit 75 Jahren mit Spass und Erfolg, ungeachtet des Geschlechtes, gemeinsam gerudert – sei es an Regatten oder auf Rudertouren.

SM 2001 Frauen 8er: Gold und Bronze für Belvoir.

Belvoir Ruderclub steht für mich somit für Pioniergeist und fortschrittliche Tradition im Schweizer Rudersport. Ich wünsche den Belvoir-Ruderinnen und Ruderern noch viel Freude bei ihren Ausfahrten auf dem Zürichsee und gratuliere im Namen des Schweizerischen Ruderverbandes zum 75. Geburtstag.

Marc Furrer

Grussadresse Zürcher Regatta-Verein Präsident Peter Doerr

Der Belvoir Ruderclub Zürich ist in der Zürcher Clublandschaft und damit auch für den Zürcher Regatta-Verein besonders wichtig.

Der Club ermöglichte es, Frauen in Zürich schon in frühen Jahren den Rudersport auszuüben. Viele unter ihnen waren auch an Wettkämpfen erfolgreich. Die in den letzten Jahren vom Belvoir Ruderclub erzielten Erfolge (nicht nur bei den Frauen) sind das Resultat einer kontinuierlichen und zielgerichteten Nachwuchsförderung in diesem Club.

Bereits während 75 Jahren konnte der Zürcher Regatta-Verein auf die aktive Mitarbeit von Vertretern des Belvoir Ruderclubs zählen. Dabei fällt für den Zürcher Regatta-Verein besonders ins Gewicht, dass die Belvoir Ruderclub-Vertreter einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der Internationalen Zürcher Ruderregatta in der heutigen Form auf dem Greifensee geleistet haben. Belvoir Mitglieder haben im Zürcher Regatta-Verein immer wieder wichtige Positionen inne gehabt.

Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle, stellvertretend für viele andere, meinen Vorgänger, Ruedi Denier, der in seiner Amtszeit den Zürcher Regatta-Verein zielsicher und gekonnt geführt hat.

Ich gratuliere dem Belvoir RC herzlich zu seinem 75-jährigen Jubiläum, wünsche ihm für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Peter Doerr

Ruedi Denier mit Julia Lumpert, Juniorinnen-Weltmeisterin in Doppelzweier 1994.

Grussadresse des Präsidenten der Swiss Re Angestellten-Vereinigung, Christoph Brunner

Kultur – dazu gehört zweifelsohne neben Musik und Kunst auch der Sport. Ob Massen- oder Spitzensport spielt dabei keine Rolle. Den Stellenwert, dieser Kultur nimmt die Öffentlichkeit sehr unterschiedlich wahr. So bedeutet Sport für viele das Höchste der Gefühle, auch wenns oftmals nur passiv vor dem Fernsehkasten ist, bei einem kühlen Glas Bier und «chrosenden» Chips.

Sport ist eine attraktive Freizeitbeschäftigung für Jung und Alt. Sich körperlich zu betätigen nach einem anstrengenden Büroalltag fördert die Gesundheit. Logisch! Logisch? Eine Frage des Masses, wie alles auf dieser Welt!

Wie eh und je fördert die Swiss Re die Sport- und Freizeitklubs nicht nur finanziell, sondern auch moralisch. Ganz abgesehen davon, dass unsere Firma bereits sehr früh im letzten Jahrhundert den Mitarbeitenden das Ausüben von Freizeitbeschäftigung ermöglicht hat. Wie sonst wäre es möglich, dass wir in dieser wirtschaftlich turbulenten Zeit ein 75-jähriges Jubiläum für einen Firmensportklub feiern könnten? Zu diesem fast legendären Anlass gratuliert die Angestellten-Vereinigung dem Belvoir Ruderclub ganz herzlich. Ein Riesendank sei auch dem Klubvorstand ausgesprochen. Moral und Finanzen sind ja nur die eine Seite. Wären da auf der andern Seite nicht begeisterungsfähige Menschen, die auf freiwilliger Basis für das Drum und Dran der Organisation eines Klubs viel Freizeit opfern, damit unsere Konsumgesellschaft voll auf ihre Rechnung kommt. Möge ein derartiges Fest die eine oder den andern dazu motivieren, nicht nur im breiten Mittelfeld aktiv Sport zu treiben, sondern selber etwas dazu beizutragen, damit es auch in Zukunft ein Klubleben geben kann.

In der Weite des Meeres seht Ihr vielleicht die zurückgelegte Meile nicht, aber sie ist gerudert. In diesem Sinne wünsche ich Euch weiterhin viele erfolgreiche Ruderschläge.

Christoph Brunner

Swiss Re «Taten statt Worte» Programm, es wird gespielt ...

... und gemalt im Belvoir Bootshaus

Gratulationsworte der Belvoir-Präsidentin Anna Bjarnadóttir

Wann geht es einem Ruderclub gut? Geht es ihm gut, wenn er in seinen Reihen Spitzenruderer hat, die international mitmachen? Wenn er regelmässig Schweizermeistertitel holt? Wenn er an den meisten Regatten in der Schweiz mit einem grossen, vollgeladenen Anhänger dabei ist? Oder wenn der Breitensport floriert? Wenn der Bootspark stimmt und die Clubmitglieder in der Regel einander mögen?

Wenn all das die Voraussetzungen dafür sind, dass man einen Club als «gut» bezeichnen kann, dann darf der 75-jährige Belvoir Ruderclub mit sich zufrieden sein. Im Jubiläumsjahr stimmen die Rahmenbedienungen für die Mitglieder: der Club stellt der Regatta-Abteilung kompetente Trainer zur Verfügung, die Boote sind in Ordnung und die Breitensportler kommen nicht zu kurz. Wenn beim Anrudern 75 Ruderer gleichzeitig auf Wasser gehen und fast 75 Mitglieder den grossen Erfolg an den Schweizer Meisterschaften am Sommerfest feiern – dann geht es einem Club gut.

Die Festschrift wurde von Ruedi Elmiger, Belvoirs Ehrenpräsidenten, und dem ehemaligen Vorstandsmitglied, Christian Karg, vorbereitet. Im Artikel über Emmi Zumbach-Furrer, wird an die Zeit erinnert, als Frauen in deutlich weniger Clubs als jetzt willkommen waren. Schon am Sonntag, dem 2. Juni 1929, kein Jahr nach der Gründung des Belvoir Ruderclubs am 18. Juni 1928, haben sich die Belvoir Herren mit einer Frau ins Boot getraut! Seither haben die Damen mitgezogen. Der Zufall wollte es, dass der erste fest angestellte Trainer des Clubs eine Frau war. Raf Wyatt und einige männliche Trainer des Clubs kommen zu Wort. Auch die Breitensportler. Wanderfahrten bildeten seit Beginn einen Teil des Clublebens. Belvoir ohne Breitensportler ist fast so undenkbar wie Belvoir ohne Frauen!

Der Belvoir Ruderclub geniesst einen guten Ruf. Diesen guten Ruf wollen wir beibehalten. Wir sind stolz auf Belvoirs grosse Leistungen in den letzten 75 Jahren, aber wir wollen nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Belvoir soll weiterhin ein starker Club für Frauen und Männer sein, die sich Medaillen und Ruder-Erlebnisse in In- und Ausland holen. Die Mitglieder sollen stolz auf ihren Club sein können, aber vor allem: sie sollen Spass am mitmachen im Belvoir haben.

Ich wünsche dem Belvoir Ruderclub alles Gute zum 75. Jubiläum. Anna Bjarnadóttir

PS: Der Swiss Re Bocciaclub feiert dieses Jahr auch sein 75. Jubiläum. Ich gratuliere dem Club und seinem Präsidenten herzlich und wünsche den Bocciaspielern alles Gute und viel Erfolg in der Zukunft.

Belvoir Sponsoren

Während der Ausarbeitung des Leitbildes mit den dazugehörenden Zielen für die Bereiche Breiten- und Leistungssport, wurde dem Belvoir Vorstand sehr schnell klar, dass die Anstellung eines vollamtlichen Berufstrainers, das Bereitstellen von genügend, modernem Boots- und Trainingsmaterial, sowie das Beschicken von Regatten im In- und Ausland, für den Club ein sehr grosses finanzielles Engagement bedeuten würde.

Zwar war und ist Swiss Re eine grosszügige Förderin der Belvoir Ruderaktivitäten und der Vorstand war auch gewillt, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen, doch musste noch eine weitere Möglichkeit zur Finanzierung des vorgesehenen Aufwandes gefunden werden.

Was lag näher, als dem Beispiel anderer Ruderclubs zu folgen und zu versuchen, eine Sponsorengruppe auf die Beine zu stellen. Gesagt, getan, und schon bald waren genügend Zusagen vorhanden, um die Gründung zu vollziehen. Am 22. November 1994 wurde der Verein Belvoir Sponsoren gegründet. Es war von allem Anfang an klar, dass es sich bei dieser Gruppierung um einen eigenständigen, vom Ruderclub unabhängigen Verein handeln sollte. Unabhängig, aber mit dem ausdrücklichen Vereinszweck, den professionell geführten Leistungssport im Club finanziell zu unterstützen. Eine Sponsoren-Vertretung im Clubvorstand sollte es nicht geben, um die Unabhängigkeit des Trainings- und Regattawesens von den «Geldgebern» zu wahren. Andererseits ist es Sache der Sponsoren-Vereinigung, die Höhe der jährlichen Zuwendungen an den Club und dessen Verwendungszweck festzulegen. So wird die jährliche Unterstützung mehrheitlich als Beitrag für die Entlöhnung des fest angestellten Trainers und die damit verbunden Gehaltsnebenkosten verwendet.

Mitglieder sind natürliche und juristische Personen, Clubmitglieder und Nicht-Mitglieder, die jährlich eine bestimmte Summe in die Sponsorenkasse einbezahlen. Kurz nach der Gründung zählte der Verein 13 natürliche und 2 juristische Personen. Inzwischen konnte die Anzahl der Mitglieder auf 26, resp. 5, erhöht werden. Weitere Sponsoren sind aber dringend nötig.

In den acht Jahren des Bestehens der Belvoir SPONSOREN konnten Fr. 150 000.– überwiesen werden. Der Belvoir Ruderclub hat es mit vielen ausgezeichneten Erfolgen verdankt.

Felix Stutz

Albert Strittmatter

Geboren 4. September 1917
1934 herrschte eine Krise imArbeitsmarkt, als Albert eine Beschäftigung suchte. Seine Schwester arbeitete beim Tagblatt der Stadt Zürich und rief ihn an, dass im Tagblatt ein kleines Inserat der Schweizer Rück sei, und dass man jemanden suche. Albert meldete sich, aber es waren noch viele Mitbewerber. An einem Fussballmatch von GC traf er per Zufall Albert Vogel. Dieser teilte ihm mit, dass er 1935 die Arbeit bei der Rück aufnehmen könne. Im gleichen Jahr trat er auch dem Belvoir Ruderclub bei und kam gleich in eine Regattamannschaft. Die erste Regatte war in Stäfa. Am Schlag in der Yole de Mer war Samuel Ciocco, mit Walter Eschmann, Marcel Suter und Albert, der Steuermann ist unbekannt. Erwin Egg, damals noch beim RIZ, war der Einzige, der vom Rudern eine Ahnung hatte. Er wechselte ebenfalls zur Schweizer Rück und war nun der Trainer vom Belvoir. Ausbildungskurse für Trainer gab zu dieser Zeit noch keine.

1935 kam die Umstellung auf den Fairbairn-Stil. Der Ruder-Club Zürich (RCZ) war damals beim Bootsbauer Fredi Stämpfli in Wollishofen einquartiert. Als Trainer wirkte beim RCZ Herr Dreyfuss, der u.a. auch Schmid/Rufli trainierte. Er half auch beim Belvoir Ruderclub aus, indem er als Steuermann die Mannschaften begleitete. Die 2–3 Boote des Belvoir Ruderclub waren bei Nordiska eingelagert. Traugi Schweizer und Willi Brunner zimmerten nun im Estrich eine Garderobe.

Auch beruflich traf es Albert gut. Er kam in das mathematische Büro der Lebenabteilung. Sein Lehrmeister gab ihm jeden Tag eine Stunde Unterricht in Versicherungsmathematik. Im Bootshaus des DRV (Deutscher Ruder-Verein) hatte sich die 5. Kolonne eingenistet, mit Funkgeräten und allem, was dazu gehört. Bei Zürcher Regatten hingen die Nazifahnen am Bootshaus. Mit der Zeit verwies die Fremdenpolizei die Leute des Landes, und bei Kriegsende wurde das Bootshaus konfisziert. Albert Vogel machte es möglich, dank Geldern von der Schweizer Rück, dass Belvoir zu einem eigenen Bootshaus kam.

In den Kriegsjahren wurden vorerst nur Söhne von «Rücklern» in den Club aufgenommen. Später wurde unter der Leitung von Willi Brunner eine Jugendabteilung gegründet. So wurde der Belvoir Ruderclub immer grösser und mit seinen Regattaerfolgen einer der bekanntesten Ruderclubs. Mit der Zeit hat dann Albert das Traineramt von Willi Brunner übernommen. Die Trainierenden trafen sich damals sonntags um 6.00 Uhr im Bootshaus.

1964 wurde Sohn Rolf Strittmatter mit Ruedi Denier von Vater Albert Strittmatter trainiert. Albert erinnert sich, dass Ruedi damals ein scheuer Kerl war und sich immer vergewisserte, ob er alles richtig gemacht habe.

Der Trainer wurde nun auch Vorstandsmitglied. Das Material wurde vom Vorstand bestimmt. Die Bootsbeschaffungen wurden mit den Mitgliederbeiträgen bestritten. Der erste Achter des Belvoir Ruderclub wurde vom RC Reuss Luzern für Fr. 1500.– gekauft.

Albert erinnert sich noch gut an die Samstag/Sonntag-Ausfahrten. Übernachtet wurde in der Kegelbahn des Restaurants «Schiff» in Pfäffikon SZ.

1939 waren holländische Ruderinnen in der Schweiz und besuchten die Landi mit dem Schifflibach. Nach dem Krieg schenkte der Belvoir Ruderclub den Ruderinnen vom de Hoop Amsterdam einen Satz Ruder, da das gesamte Material durch den Krieg zerstört war.

Ein weiterer Höhepunkt für Albert war, als der Belvoir im Achter an der Zürcher Regatte erstmals den RC Zürich schlagen konnte. Auch der Sieg an der SM für 14–16-Jährige mit Walter Derrer, Göpf Kottmann, Michel Buol und Werner Müller mit Albert am Steuer, bleibt ihm in guter Erinnerung. Ruedi Elmiger

Ruedi Denier

1972, also vor einer Ewigkeit, da waren alle Rennboote des Belvoir Ruderclubs für uns, meinen Ruderkollegen und mich reserviert, da wir zu jener Zeit die einzigen Regattaruderer im Club waren. Einige Freizeitruderer und -ruderinnen teilten sich die schweren Jollen und Gig Boote und das Clubleben bestand damals aus An- und Abrudern und der in den Statuten verankerten Clubversammlung. Im Clubzimmer renovierte mein Trainingskollege seinen Skiff. Es dauerte fast 2 Monate, bis der Vorstand die Zweckentfremdung des Raumes überhaupt wahrnahm. Eine traurige Situation für den einst erfolgreichen Club.

Einige Jahre später, um ca. 1975, hauchte der damalige Ruderchef Paul von Gunten mit Helfern und viel persönlichem Einsatz dem Club neues Leben ein. Belvoir war wieder in einigen Nachwuchskategorien an Regatten vertreten und der Lärm im Bootshaus, zu allen Zeiten und Unzeiten, liess auf ein wieder erwachtes Clubleben schliessen.

Da ich weder Historiker bin und gedanklich auch nicht oft in der Vergangenheit lebe, kann ich nicht mehr genau sagen, ab wann ich mich intensiv um den Nachwuchs gekümmert habe. Eines weiss ich aber noch ganz genau: Ich wollte **keine** Mädchen trainieren. Die erste Mannschaft, die ich betreuen durfte, war dann auch ein Junioren Doppelzweier. Ein Jahr später bin ich dann dem Charme einiger Mädchen erlegen und habe damit den Grundstein für eine lange, intensive Zeit als Juniorinnen- und Frauentrainer im Belvoir Ruderclub gelegt.

Der Bootspark wurde relativ langsam, den finanziellen Möglichkeiten entsprechend, erneuert. Ein wichtiger Meilenstein in der Clubgeschichte war der Kauf des ersten Bootsanhängers. Endlich war es möglich, unabhängig von GC und SCZ, an eine Regatta oder in ein Trainingslager zu fahren. Zugeschnitten auf das schmale Zugfahrzeug des Trainers hat dieser Anhänger über 20 Jahre alle Transportbedürfnisse des Belvoir Ruderclubs erfüllt.

Apropos Trainingslager: an die legendären Trainingslager um die Osterzeit in Tenero denken wohl die meisten TeilnehmerInnen gerne zurück. Der Erlebniswert war teilweise enorm hoch, wenn ich an die Übernachtungen im undichten Militärzelt, bei regnerischem und kaltem Wetter denke oder an die feuchte, miefige Trainingswäsche, die während der Nacht auch im Schlafsack nicht richtig trocknen wollte.

Mit gesteigertem Trainingsaufwand und besserer Technik ist auch der sportliche Erfolg nicht ausgeblieben. Die Frauen und Juniorinnen des Belvoir Ruderclub erkämpften sich unzählige Siege, Podestplätze und Meistertitel. An der ersten Juniorinnen Weltmeisterschaft 1978 in Belgrad war Belvoir Ruderclub gleich mit zwei Mannschaften (Doppelzweier und Skiff) vertreten. Die Resultate waren nicht berauschend, dafür war das Drumherum ein Erlebnis der besonderen Art. Drei Stunden anstehen bei der Passkontrolle am Belgrader Flughafen, die schönen Zimmer und das Essen in einer alten jugoslawischen Militärkaserne gehörten zu den absoluten Höhepunkten dieser WM.

Ab 1978 hat sich auf Grund der guten Leistungen jedes Jahr mindestens eine Belvoir Mannschaft für eine internationale Regatta qualifiziert. Natürlich wäre es möglich, die unzähligen Erlebnisse, die Höhepunkte und Tiefschläge auf Papier zu bringen. Da es aber nicht die Absicht ist, an dieser Stelle ein Buch zu schreiben, bleiben diese Erinnerungen in den Köpfen der Beteiligten gespeichert.

Belvoir hatte damals einen hohen Stellenwert in meinem Leben. Es gab kaum einen Tag, an dem ich nicht im Bootshaus oder auf dem Wasser anzutreffen war. Meine Ferientage verbrachte ich in einem der vielen Trainingslager oder in einem Trainerlehrgang. Ich wundere mich heute noch, wie ich neben meinem 100%-Job das Belvoir-Pensum bewältigen konnte. Es war voraussehbar, dass kein möglicher Nachfolger bereit war, ehrenamtlich diesen zeitlichen Aufwand zu erbringen. Das Verteilen der Aufgaben auf mehrere Personen haben wir mit mässigem Erfolg praktiziert. Aus meiner Sicht war die einzig vernünftige Lösung einen Profitrainer anzustellen. Aber, wer sollte das bezahlen? Zu meiner grossen Freude war die Unterstützung für dieses Vorhaben gross und mit der Gründung der Belvoir Sponsoren war der Grundstein für einen professionellen Ruderbetrieb im Bereich Leistungssport und für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft gelegt. Als erste Berufstrainerin konnte 1993 Raf Wyatt verpflichtet werden.

Wer sich 1972 Gedanken über die Zukunft des Belvoir Ruderclubs gemacht hat, ist kaum zum Schluss gekommen, dass dieser Club 30 Jahre später eine wichtige Begegnungsstätte für Jung und Alt wurde und sich seine Mitglieder auch in sportlicher Hinsicht überaus erfolgreich positioniert haben. Ruedi Denier

Raf Wyatt, Trainerin von 1993 bis 1996

Als ich das erste Mal in die Schweiz zum Belvoir Ruderclub Zürich kam, stand für mich die Ruderwelt buchstäblich Kopf. Von zu Hause in Neuseeland war ich es gewohnt, auf breiten und schmalen Flüssen mit Windungen und Schnellen, mit Ebbe und Flut, zu rudern. Die Gefahren, die es zu «umschiffen» gab, waren Treibholz, Tang- und Schlickfelder, und aus dem Rhythmus gerieten die Boote nur durch die Wellen von sehr ungeschickt gesteuerten Trainerbegleitbooten.

Hier dann der See – eine weite, offene Wasserfläche, keine Schnellen; von Gezeiten keine Spur. Zu umschiffende Gefahren? Das ungeschickt gesteuerte Begleitboot war jetzt das meinige, und die einzigen Schrecksekunden waren nur die, wenn die trainierenden Mannschaften in ihren Booten plötzlich für einen Moment hinter den Heckwellen eines Limmatschiffes wie von der Wasseroberfläche verschwunden waren.

Ich, die das Rudern nicht nur im Schulalter, sondern in der Schule selbst erlernte, für die Schule an Regatten teilnahm und als erstes Boot überhaupt in einem Achter sass, musste ganz neue Erfahrungen sammeln. Nämlich: hier in der Schweiz ist Rudern eine individuell gewählte Sportart, also rudert man im Einer, starten für die Schule – nein das gibt es hier nicht.

Nur des Englischen mächtig, erschien es mir, als ob in der Schweiz, wo alles doppelt und dreifach genäht wird, jeder viele Sprachen spricht, aber keiner Englisch versteht.

Anfangs wurde mir eine relativ einfache Aufgabe übertragen und mit Martina Rizzoli und Julia Lumpert ein Juniorinnen Doppelzweier anvertraut.

Also begann ich dann mit: «Beine schneller ... nein, schneller ... ja, gut so !». Mit Armen, Beinen, Händen und Füssen gestikulierend und mit viel Mimik konnte ich die ersten Verbesserungen bei meinen Schützlingen erzielen. Die beiden mussten sich bis zum Überdruss «wie sagt man das?» anhören. Zu Hause schlug ich dann im Wörterbuch nach und fand erfreulicherweise oft die Bestätigung, dass ich die richtige Absicht kommuniziert hatte, oft aber auch nicht. Nun, ich beendete meine erste Saison als Trainerin damit, dass der Doppelzweier in der Zusammensetzung Julia Lumpert/Regula Stitzel (sie ruderte damals noch beim RC Wädenswil) den 8. Platz an der Junioren WM in

Norwegen erreichten. Dann kehrte ich in meinen Lehrberuf und nach Neuseeland zurück.

Sechs Monate später war ich wieder in der Schweiz, mit einem Arbeitsvertrag in der Tasche, der mich je zur Hälfte der Zeit im SRV als verantwortliche Trainerin des Frauenkaders und im Belvoir Ruderclub als Trainerin verpflichtete.

Gemäss meinen Schützlingen soll es sich bei den Trainierenden rasch herumgesprochen haben, dass ich ganz neue neuseeländische Gepflogenheiten in meinem Trainingsgepäck mitgebracht hätte. Unter anderem Turnübungen für zu Hause. Ein Mix von Sprung- und Kraftübungen, wie sie in den 60-er Jahren für die neuseeländischen Mannschaften entwickelt wurden und von jetzt an zum festen Bestandteil der Aufwärmphasen vor jedem Training und vor jeder Regatta gehören sollten. Dann das immer wieder neue Zusammensetzen der Mannschaften. Dazu gehörten auch (Schreck lass nach!) gemischte Mannschaften von Juniorinnen und Junioren. Was allerdings oft mehr hiess aus der Not eine Tugend zu machen, denn in einer Stärkeklasse waren des öfteren nicht genügend Trainierende vorhanden, um komplette Mannschaften zu bilden.

Meine Kreuzzüge gegen vorhandene schlechte Gewohnheiten dürften anfänglich für weiteren Gesprächsstoff unter den Trainierenden gesorgt haben. Zum Beispiel gegen das «Schnäggli»-Rudern. Dahinter versteckte sich die Gewohnheit, irgendwo auf dem See umherzupaddeln und ausgiebig zu pausieren (echte Schnecken dürften wohl kaum so viel und so lange miteinander zu schwatzen gehabt haben). Oder gegen die Untugend, sich mit Muffins vollzustopfen. Muffins vor jedem Training, Muffins nach jedem Training, Muffins mit oder ohne Füllung zu jeder Regatta. Immerhin war dieser Muffin-Konsum etwas besser als die ebenfalls sehr beliebten Kartoffelchips oder Schokolade und was es sonst noch an Süssigkeiten gab. Neu für die meisten war wohl auch das Rudern bei praktisch jedem Wetter. War das Wasser einmal zu garstig, trainierten wir eben in C-Booten. Aber gerudert wurde und wenn es Bindfäden regnete. Ich bestand auch auf Sonnenschutz in Form von Mützen, wetterte gegen zu viel Sonnenbaden und das Schwimmen und Plantschen im Wasser während des ganzen Nachmittags.

Trainingslager boten Gelegenheit zu ungewöhnlichen und abwechslungsreichen Übungen. Wettfahrten, an denen das zuletzt ankommende Boot Sieger wurde, oder es musste rückwärts gerudert werden, um mit dem Heck voran das Ziel zu erreichen. Möglichst schnell einen ganzen Kreis rudern, oder während des Ruderns die «La Ola» zu üben, oder während der Fahrt beide Ruder loszulassen und beide Arme nach oben schwingen, um den Zuschauern zuzuwinken.

Raf Wyatt, Julia Lumpert und Belvoir Präsident Johannes Scherrer

Und so wurden unsere Mannschaften immer besser und wir begannen während den Schweizer Meisterschafen Medaillen bei den Juniorinnen zu gewinnen. Dann kam die Zeit, Senioren Mannschaften für die Regatten melden zu können. Wir schafften es auch, einen Frauen Achter zusammenzustellen. Ich musste mich nicht nur als Steuerfrau unseres Bootes betätigen, sondern auch noch als Starterin fungieren und das Startkommando «go» für unser Boot und den einzigen Konkurrenzachter geben. Das Schiedsrichterboot war schon lange vorher in Richtung «Feierabend» entschwunden.

Auf internationaler Ebene wurde Julia Lumpert, zusammen mit Suzanne Gergely von der Section d'aviron von Lausanne Sport, Juniorenweltmeisterin im Doppelzweier in München. Eine weitere Belvoir Athletin beteiligte sich an Nation Cup Wettkämpfen und schaffte es jeweils in den Final. Jane Bogorad, Pamela Weisshaupt und Nathalie Zöllig waren drei weitere Mädchen, die alle das Doppelvierer-Entwicklungsprogramm durchlaufen haben und sich an Junioren WMs vom 8. Platz auf den Bronzeplatz, und mit meinem Nachfolger im Club, Dave Martin, auf den Silbermedaillen-Rang nach vorne ruderten. Belvoir Ruderinnen waren in einigen Coupe de la Jeunesse-(später Nations Cup genannt) Einsätzen erfolgreich.

2002 stand ich auf Einladung hin wieder im Belvoir Bootshaus, um den ETH-Frauen Achter für das Poly/Uni-Rennen vorzubereiten. Im Poly-Boot sassen mehrere Belvoir Ruderinnen, von denen allerdings nur eine davon von mir trainiert wurde; die anderen ehemaligen sassen im Konkurrenzboot der Uni-Frauen. Natürlich schaute ich mich bei dieser Gelegenheit im Klubhaus um. Ich war erstaunt all der Fotos, Meisterschaftswimpel und Auszeichnungen, die an den Wänden hingen. Bestätigungen ungezählter Erfolge an in- und ausländischen Regatten. Sie alle erzählen die Erfolgsgeschichte aus der Belvoir Ruderclub-Zeit der Profitrainer. Es würde mich freuen, wenn sich einiges, während meiner Zeit als Trainerin Geschaffenes, bis heute im Klub auswirkte. Möge es noch für lange Zeit dem Klub hilfreich erhalten bleiben. Raf Wyatt

Dave Martin, Trainer von 1997 bis 2000

Der Belvoir Ruderclub hat mich im Alter von 31 Jahren als vollamtlicher Trainer angestellt. Zu diesem Zeitpunkt blickte ich bereits auf eine erfolgreiche Tätigkeit als Trainer der Britischen U23 Nations Cup1 Rudermannschaft zurück. Bevor ich mein Hobby zum Beruf machte, indem ich Trainer wurde, war ich Fremdwährungshändler bei der Citibank NA in London, eine Tätigkeit, die ich 8 Jahre ausgeübt hatte. Gerudert habe ich schon immer und nahm mehrmals mit britischen Mannschaften an internationalen Regatten teil. Mein ruderischer Höhepunkt war sicher der Sieg mit dem Londoner Universitäts-Achter 1987 an der Henley Regatta.

Denke ich an meine Zeit in der Schweiz zurück, erscheint es mir, als hielten es die Schweizer für selbstverständlich, in einem so prachtvollen Land leben zu dürfen. Das Bootshaus, mit seinem echten architektonischem Charme, liegt äusserst reizvoll am Zürichsee. Und unvergessen sind mir die eindrucksvollen Sonnenauf- und -untergänge, das Spiegeln des Mondes auf dem Wasser und der glitzernde Lichterkranz der Stadt, der um die Seebucht liegt — eine Stimmung und Atmosphäre, die ich sehr vermisse. Zeige ich heute meinen hiesigen Arbeitskollegen Fotos vom Bootshaus, wundern die sich noch immer, weshalb ich nach England zurückkehrte.

Als ich mich zum ersten Mal im Belvoir Bootshaus umschaute, war ich erstaunt und erfreut über das erstklassige Boots- und Trainingsmaterial, das ich vorfand. Sofort war ich überzeugt, dass mit diesem Klub Grosses zu erreichen möglich sein würde. Sicher, ich musste einiges ändern. Versucht man nur zu kopieren, was Erfolg brachte und findet man nicht seinen eigenen Stil, der auf eigenen Erfahrungen und Überzeugungen aufbaut, ist das Versagen vorprogrammiert. Einige Anpassungen hier und da, auch Änderungen, sind oft notwendig und meistens auch herausfordernd positiv und erfolgversprechend. Ja, es gab auch Widerstände zu überwinden, aber ich konnte immer auf das grosse Vertrauen, Verständnis und die volle Unterstützung seitens des Vorstandes zählen. So bin ich auch überzeugt davon, dass es diese Gruppe von Leuten ist, die dem Klub seine Erfolge ermöglicht.

Ohne überheblich sein zu wollen, möchte ich feststellen, dass die von mir in meiner vierjährigen Trainertätigkeit eingeführten Änderungen im Trainingsaufbau viel dazu beigetragen haben, die Motivation zu stärken, «den Hunger auf Erfolg» zu nähren und den persönlichen Glauben der Athletinnen und Athleten an ihr eigenes

Können zu festigen. Im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit für den SRV2 (für den ich ebenfalls, zusammen mit anderen Coaches, arbeitete) durfte ich dessen sportphysiologischen Testmöglichkeiten meinen Belvoir Rudern zugänglich machen. Dabei reduzierte ich die Anzahl der sog. Seat Racing Tests3 drastisch; ich war sowieso nie vom Wert dieser Methode überzeugt. Ich glaube auch, dass, wie es im Belvoir üblich ist, ein Trainer, der täglich mit seinem Team arbeitet, die Leistungsrangfolge der Mannschaft kennt. Eine weitere erfreuliche Erfahrung bestand in der angenehmen Begleiterscheinung, dass hartes, ausdauerndes Training auch Reisen ins Ausland ermöglicht. So ruderten wir in London, Boston, Köln, Amsterdam.

Ein neuer Trainer würde es vermutlich vorziehen, einen Klub zu übernehmen, der sich eher im Tief befindet. Änderungen lassen sich in solchen Situationen schneller einführen und schon die kleinsten Erfolge werden freudig begrüsst. Was ich im Belvoir Ruderclub antraf, war genau das Gegenteil: Raf, meine Vorgängerin, übergab mir ein wahres Juwel zu treuen Händen. Der Klub hat eine Tradition aus Weltmeisterschaftsteilnahmen, olympischen Medaillen, Europameisterschaften, Henley Siegen und ungezählten Schweizermeisterschaften. Die Fotografien an den Wänden und Trophäen in den Vitrinen zeugen von Jahren der Erfolge. Ich hatte eine grosse Verantwortung übernommen und es war mir sofort klar, dass ich schon in meinem ersten Trainerjahr die in mich gesetzten Erwartungen zu übertreffen hatte. So übernahm ich unter anderem ein Juniorinnen-Duo, das bereits eine Weltmeisterschafts- Bronzemedaille errudert hatte. Ich sehe die beiden noch heute vor mir, Jane Bogorad und Pamela Weisshaupt, als ich ihnen zum ersten Mal im Klub begegnete. Ich hatte automatisch zwei «Hüninnen» erwartet, wie ich sie unter Juniorinnen und Junioren aus Deutschen Ruderklubs zu sehen gewohnt war. Das traf nun überhaupt nicht zu , dennoch war ich tief beeindruckt vom eisernen Willen, der nie zu erlahmenden Energie wie auch vom unbestrittenen Talent der beiden. Eine Einstellung, wie ich sie bald bei allen Trainierenden im Belvoir Ruderclub feststellen durfte. Das Lob und der Dank dafür, diese mentale Verfassung unter den Athletinnen im Klub geschaffen zu haben, verdient meiner Meinung nach vollumfänglich meine Vorgängerin Raf. Eine Silbermedaille in Hazewinkel und ein

5. Platz an den Weltmeisterschaften durch das mir anvertraute Seniorinnenboot des SRV, waren für mich in meinem ersten Trainerjahr in der Schweiz sehr erfreulich. Ich gestehe gerne, dass ein grosser Seufzer der Erleichterung über meine Lippen kam, als das letzte Rennen der Schweizermeisterschaften in jenem Jahr gefahren war — man war mit mir zufrieden.

1998 war das Jahr der Erfolge am Nations Cup. Der Nationaltrainer bat mich sicher zu stellen, dass aus den Juniorinnen Medaillengewinnerinnen ein Boot würde, das auch an den U23 Rennen gute Chancen haben würde. Eine ähnliche Aufgabe hatte ich schon einmal in England erfolgreich bewältigt. Jedoch gilt es zu berücksichtigen, dass aus Goldmedaillengewinnern bei Juniorenmeisterschaften nicht automatisch auch international erfolgreiche Athleten werden. Nun, wir nahmen das Training in der festen Absicht auf, am Nations Cup in Griechenland ein sehr gutes Resultat zu erreichen. Es war mein Plan, die beiden best ausgewiesenen Juniorinnen, Pamela Weisshaupt und Jane Bogorad im Frauen Leichtgewicht-Doppelzweier melden zu lassen. Ich war felsenfest überzeugt (bin es auch heute noch), dass die beiden das schnellste Duo im SRV gewesen wären, aber der Selektionsprozess des Verbandes sah vor, die Mannschaften anders zusammenzusetzen. Pamela musste mit einer anderen Partnerin im Leichtgewicht-Zweier starten und das Boot gewann Bronze. Jane im Einer zeigte eine unglaubliche Leistung, getragen von einem eisernen Siegeswillen und einer dynamischen Agressivität, wie

ich es noch nie zuvor erlebt hatte,und gewann prompt Silber. Der SRV gewann zudem den Preis für die erfolgreichste Damen Leichtgewicht-Delegation, und überreichte diesen, wie mir scheint verdientermassen, dem Belvoir Ruderclub.

Drei weitere Leichtgewicht-Senioren vom Belvoir Ruderclub nahmen an der WM 98 teil: Camille Codoni, Thomas Casparis und Allan Margulies. Erst 14 Jahre alt war Allan der Steuermann des Schweizer Leichtgewicht-Achters an dieser WM. Es war erstaunlich zu sehen, wie dieser erst 14-Jährige mit der Belastung und dem Druck, der bei einem solchen Wettkampf auf allen Teilnehmern lastet, fertig wurde und so den Respekt und die Achtung der bis zu 15 Jahre älteren Ruderer gewann. Eine Leistung, auf die er mit Recht stolz sein darf. Ich trainierte diesen Achter von der ersten gemeinsamen Ausfahrt auf dem Vareseersee bis hin zur Selektionsregatta auf dem Rotsee. So war es für mich dann sehr frustrierend und enttäuschend, als das Boot während den letzten Wochen zur WM aus verbandspolitischen Gründen einem anderen Kadertrainer zugeteilt wurde. Und dies, nachdem ich praktisch die ganze Aufbauarbeit geleistet hatte.

Die Schweizermeisterschaften 1999 wurden für den Belvoir Ruderclub ein riesiger Erfolg. Ein Erfolg als logisches Ergebnis einer über Jahre hinweg konsequent durchgeführten Aufbau- und Trainingsarbeit der Ruderinnen und Ruderer. Ich glaube, für mich war dieses Jahr die Krönung meiner Arbeit als Trainer. Das folgende Jahr 2000, mit seinen Vorbereitungsarbeiten auf Stufe Verband für Olympia, sollte so viel meiner Zeit in Anspruch nehmen, dass die «nicht der ersten Garnitur» angehörenden Athleten und Athletinnen darunter automatisch zu leiden hatten. Aber 1999 war einfach erstaunlich. 7 Meisterschaftstitel (!) bei den Frauen und Männern in der Leichtgewichts- und der offenen Klasse. Der Belvoir Ruderclub war in jenem Jahr ganz einfach fast unangreifbar. Der Klub, die Mannschaften und die vielen Mitglieder erreichten an diesem Meisterschaftswochenende ihren absoluten Höhepunkt an Kampfgeist und anfeuernder Unterstützung. Zusammen waren wir eine starke, stabile Einheit. Persönlich freute mich am meisten der unerwartete Meistertitel im Männer Leichtgewichts-4er ohne, mit Camille Codoni, Thomas Casparis, Michael Hegetschweiler und dem Junior (!) Lukas Mürner. Seit vielen Jahren wieder eine Goldmedaille und ein Meisterschaftsfanion für den Club in einem Männerboot. Dann war da der von Risto Kyburz trainierte Juniorinnen Doppelvierer, der völlig unerwartet in einem sensationellen Rennen mit dem 2. Platz Silber holte. Und das, nachdem die Mannschaft an der Regatta in Küssnacht a/R, 10 Wochen zuvor, noch mit 30 Sekunden Rückstand hinter dem damals drittplatzierten Boot einkam.

Zu all den sieben Titeln gewann der Belvoir Ruderclub auch noch den Wanderpreis für den Klub mit der besten Gesamtwertung aus allen mit Klubmannschaften, also ohne Renngemeinschaften, gefahrenen Rennen. Völlig unverständlich und frustrierend für uns alle war es, dass der Zürcher Tagesanzeiger in seiner Berichterstattung über diese Schweizer Meisterschaft praktisch jeden Klub und jede Mannschaft erwähnte, jedoch nicht den Belvoir Ruderclub.

1999 gab es aber noch einen weiteren grossen Erfolg. Unser Frauen Achter nahm am «Womens Head of The River» auf der Themse in London teil und beendete das Rennen mit dem 4. Platz von über 250 teilnehmenden Mannschaften, als bestes ausländisches Boot. Ein phantastisches Ergebnis. Die ganze Mannschaft war über sich hinausgewachsen. Als «einheimischer» Kenner der Themse weiss ich, dass Strecke und Charakter des Rennens nur einer Mannschaft Erfolgschancen zubilligen, die über eine energische, kraftvolle und willensstarke Schlagfrau verfügt. Unser Achter hatte eine solche Athletin am Schlag, und sie meisterte ihre Aufgabe bravourös. Unsere Damen überholten Favoritinnen wie Kingston und Cambridge University und liessen im Endspurt dem Londoner Universitätsachter keine Chance. Unser Belvoir Damenachter zeigte eine Leistung von internationalem Niveau, auf die ich überaus stolz war und dafür auch viele Komplimente britischer Trainerkollegen entgegennehmen durfte.

Denke ich an meine Zeit im Belvoir Ruderclub zurück, wird mir bewusst, dass die Stärke dieses Klubs in seinem Zusammengehörigkeitsgefühl liegt. Diese Tatsache wurde mir immer in den Trainingslagern am Lac Aiguebellet oder Lago Maggiore vor Augen geführt. Solche Trainingslager sind, so glaube ich, für einen Klub unerlässlich. Es ist die Zeit, wenn Juniorinnen und Junioren gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren, unbelastet vom Trainingsalltag sind und der Funke der technischen Ratschläge und Wettkampf- und Siegeswille von den älteren Athleten und Athletinnen auf die jüngeren überspringt. Mir waren diese Tage immer sehr wichtig, sie waren wie Ferien für mich. Ich erinnere mich auch, dass ich schon bald nach meiner Ankunft in der Schweiz einen Nachmittag damit im Klub verbrachte, die Fotoalben der vergangenen 10 bis 15 Jahre durchzublättern, das gab mir ein gutes Gefühl für den im Belvoir Ruderclub herrschenden Geist.

Unsere Reise im Jahre 2000 an die Heineken Regatta in Amsterdam zeigte so richtig, was es mit dem Belvoir Ruderclub auf sich hatte, vor allem die Flexibilität und die zahlreichen Talente. Wir waren gezwungen, in letzter Minute die gemeldete Mannschaft drastisch umzustellen. Im letzten Moment mussten wir ein Flugticket kaufen, um eine noch rekonvaleszente Schlagfrau rechtzeitig an den Start in Amsterdam zu bringen. Wir beendeten das Rennen als erstes der nicht internationalen Boote. Wir jonglierten unsere Mannschaft, je nach Anforderungen der unterschiedlichen Rennen – eigentlich ein riesen Stress... aber uns machte es Spass. Darüber hinaus war es auch mein Geburtstag – ein Tag den ich so schnell nicht vergesse. Obwohl, wie schon erwähnt, der Klub im Jahr 2000 unter dem Umstand litt, dass ich im Ruderverband stark in die olympischen Vorbereitungen eingebunden war, holte der Belvoir Ruderclub auch in jenem Jahr Schweizermeistertitel. Ich bin der Ansicht, dass gerade in jenem Jahr der Klub den stärksten Frauen Doppelvierer überhaupt auf dem Wasser hatte. Regula Stitzel, Nathalie Zöllig, Jane Bogorad und Sarah Springman holten den Schweizermeister-

titel mit grossem Vorsprung. Schade, dass dieses Boot eine Woche später nicht in dieser Zusammensetzung starten durfte, Sarah ist Engländerin. Ich glaube fest daran, dass dieser Doppelvierer im Feld der inter-nationalen Konkurrenz überzeugt hätte. Sarah ist eine Ausnahmeathletin. Alle Spitzenleistungen der Mannschaftsboote im Klub hatten Sarah als durchschlagkräftige Ruderin im Boot. Sie war auch international im Einer erfolgreich. Dazu muss man wissen, dass sie das Rudern erst um die Dreissig aufnahm. Der Klub hat ihr einiges zu verdanken.

Meine sonstigen Erinnerungen an die Zeit in der Schweiz? Nur ein oder zwei Erlebnisse, die ich lieber vergessen möchte. Einige meiner einsamsten Tage im Leben erlebte ich hier, auch die Geschwindigkeitskontrollen waren ein Ärgernis, aber weitaus die meisten Erinnerungen an meine Zeit in der Schweiz gehören zu den angenehmsten überhaupt. Die abwechslungsreiche Schönheit des Landes, der Seen, auf denen zu trainieren reine Freude ist, richtiger Schnee, das Skilaufen in herrlicher Gebirgslandschaft, Eisenbahnzüge, die pünktlich abfahren und ankommen,

keine schmutzigen Autos weit und breit, – ausser dem meinigen –, Spaziergänge in den nahegelegenen Wäldern und, sehr wichtig für einen Engländer, «afternoon tea» in den vielen gepflegten Kaffees Zürichs.

So habe ich dann Ende 2000 das Bijou Belvoir Ruderclub in neue Hände gelegt. Ich habe den Klub mehr als zwei Jahre lang nicht mehr besucht. So wie ich es zu schätzen wusste, die Trainingsverantwortung von Raf ohne weitere Einmischungen ihrerseits übernehmen zu können, so wollte ich an Holger übergeben. Vermutlich wird auch er einiges geändert haben und anders machen als ich es tat; so muss und soll es auch sein. Obwohl ich den Belvoir Ruderclub, seine Leute, seine Atmosphäre und seine Erfolge vermisse, fühle ich mich noch immer, nicht als Belvoirtrainer, sondern als eines seiner über 300 Mitglieder. Ich freue mich, zum 75-jährigen Jubiläum zurückzukehren.

Dave Martin

Bis dann!

Holger Weissböck, Trainer seit 2001

Bevor ich über die momentane Situation der Regatta-Abteilung zu berichten beginne, möchte ich zuerst die Gelegenheit nützen, mich denen vorzustellen, die mich noch nicht, bzw. nicht so genau kennen.

Ich habe selbst mit neun Jahren am Attersee, in Oberösterreich, mit dem Rudern begonnen. Trainiert und begleitet von meinem Vater habe ich den langen, aber sehr abwechslungsreichen und schönen Weg vom 11-Jährigen über die Junioren durchgemacht, bis ich letztendlich mit 18 Jahren meine ersten Siege, österreichische Meisterschaften und die Junioren-WM-Teilnahme erreichte.

Durch das Leistungssportzentrum im Militär hat es mich für ein Jahr nach Salzburg verschlagen, bevor ich mit 19 Jahren studienbedingt nach Wien zog. Neben dem «harten» Studentenleben liess ich es mir nicht nehmen, die Ruderkarriere neben-bei weiterzuführen, nicht ganz zur Freude meiner Eltern, hätten die mich doch viel lieber an der Studienbank lernen als im Ruderboot trainieren sehen. Ich habe diesen Schritt nie bereut, haben sich doch in diesen Jahren meine schönsten Erfolge eingestellt.

Das grosse Ziel, eine Medaille an einer Weltmeisterschaft zu gewinnen, habe ich mir leider nie erfüllen können, also war meine nächste Idee: wenn schon nicht als Ruderer, dann erst recht als Trainer.

Meine Trainerlaufbahn hat 1997 als «Aussen»-Trainer des RV Wiking Linz in Wien begonnen.

Im Frühling 2000, während einer weiteren Saison als Senioren B Trainer im ÖRV, habe ich eines Tages im Internet eine Stellenbeschreibung als Club-Profitrainer in einem gewissen Belvoir Ruderclub Zürich gelesen, na ja, und was dann geschehen ist, kann sich jeder vorstellen ...

Man könnte vermuten, das Leben als Rudertrainer bestehe aus ein wenig Motorboot fahren, vor den Ergometern zu sitzen, gescheit daherzureden, und 1x im Monat einen Trainingsplan zu schreiben – und der Rest ist Freizeit ... Wie man sich täuschen kann:

Vielmehr besteht die Arbeit des Trainers darin, Leute mit verschiedenen Charaktereigenschaften, unterschiedlichen Zielen und Interessen unter einen Hut zu bringen, und das möglichst friedlich.

An meinem ersten Arbeitstag im Belvoir Ruderclub hat mir der damalige Ruderchef einen ganz weisen Rat gegeben, nämlich: «Hauptsach alli sind zfriede». Und die Bedeutung dieses Satzes habe ich im Laufe der letzten 2 Jahre nur zu gut verstehen gelernt.

Neben technischem und physiologischem Wissen gehört mindestens genauso viel Taktik und Fingerspitzengefühl zum täglichen Job des Clubtrainers.

Mit Beginn der Arbeit im Belvoir haben wir einige Eckpunkte als Ziele definiert, woran wir als Erstes arbeiten sollten: ein Ziel war es, durch Nachwuchsförderung eine junge Gruppe in die Regatta- Abteilung zu integrieren, um das aufgerissene Leistungs-Loch zwischen Seniorinnen und jugendlichem Nachwuchs schliessen zu können. Wichtig war uns auch, neben einer grossen und soliden Frauenabteilung wieder Junioren und Männer in den Club zu bringen.

In beiden Punkten haben wir bis jetzt erste Teilerfolge erzielen können: Camille Codoni trainiert mit Erfolg die Juniorinnen-Abteilung, die mittlerweile von 3 auf 9 Personen angewachsen ist und auch schon die ersten Siege einfahren konnte.

Auch die Gruppe der Männer ist grösser geworden. Nach einem 5. Platz an der SM 2001 im Achter konnte der Männer 4x im letzten Jahr schon als 3. eine Medaille gewinnen. Die Vorzeichen für 2003 stehen gut, umfasst doch die Gruppe mittlerweile schon 13 Männer, die sich um 8 Plätze im Achter bewerben.

Ganz unerwähnt blieben bis jetzt die Frauen: die Grösse der Gruppe ist in den letzten Jahren ziemlich konstant geblieben. Abgänge wurden durch Neuzugänge, zum Teil aus anderen Clubs, wettgemacht. Was bis heute noch fehlte, war der Druck aus den Reihen des eigenen Nachwuchses, was die Leistungsdichte und die Trainingsmotivation zum Teil beträchtlich sinken liess. Die Juniorinnengruppe um Camille hat aber entscheidend Boden gutgemacht, was sich schon im diesjährigen Selektionsprozess für das Frauen Head of the River Race in London auswirken sollte. Immerhin waren in der letzen Ausscheidung um die Plätze schon 2 Juniorinnen mit dabei.

Wichtig zu erwähnen ist aber auch, dass die Frauen bisher für den sportlichen Erfolg im Club verantwortlich waren, denn sie holten einen Grossteil der Medaillen an nationalen und internationalen Meisterschaften.

Wie schon erwähnt, sind das jedoch nur Teilziele, die bisher erreicht wurden. Endziele für einen Club zu definieren, ist in meinen Augen unmöglich, da durch ein «ewiges» Kommen und Gehen, wie es in Vereinen der Fall ist, in den Jahren ein Kreislauf entsteht, der nie enden sollte. Darum ist es wichtig, konsequent und konstant zu arbeiten, um keine grossen Löcher in den verschiedenen Gruppen aufreissen zu lassen.

Ein wichtiger Teil dieser konstanten Arbeit ist das Wintertraining. Hier wird die Basis für den Erfolg bei den Regatten gelegt. Mit oftmaligen Laktat-Messungen, Stufen- und Wettkampftests im Laufe eines Winters können wir das Niveau schon sehr früh im Jahr entscheidend heben, und nicht erst, wie oft versucht wird zu erklären, im Sommer auf dem Wasser. Die beste Technik nützt nichts, wenn die körperliche Basis nicht stimmt. Wie heisst es so treffend: «In Schönheit untergegangen.»

Abschliessend noch ein paar kurze Gedanken über die Rolle des Profi-Trainers im Club. Dies ist ein vieldiskutiertes Thema, an dem sich so manche Geister scheiden.

Es wird oft der Vergleich zwischen Nationaltrainern und Clubtrainern gezogen, dass sie verschiedene Aufgaben hätten und völlig unterschiedliche Typen sein müssten. Sowohl in meiner aktiven Ruderzeit als auch als Coach habe ich viele

Trainer erlebt. Sie alle hatten nur ein Ziel — erfolgreich zu sein. Ob im Club oder an der Weltmeisterschaft. Ein Trainer muss arbeiten, um mit seinen Mannschaften sportliche Erfolge zu erzielen. In vielen Clubs wird die Arbeit des Trainers mit derjenigen eines Animators, der für das Wohl und die Zufriedenheit seiner Schäfchen verantwortlich ist, verwechselt. Die Zufriedenheit wird dann sichergestellt, wenn beide Seiten, die Athleten und der Trainer, gemeinsame sportliche Ziele suchen, und an deren Erreichen gemeinsam arbeiten und wachsen können.

Es freut mich, dass im Belvoir RC gemeinsam an einem Strang gezogen wird, was auch zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt, um weiterhin ein so «gesunder» und erfolgreicher Club zu bleiben

Holger Weissböck

Emmi Zumbach-Furrer
Belvoirs «Helvetia»

Geboren 4. September 1915
Emmi Furrer kam als 16 jähriges Mädchen zur Schweizer Rück. Wie üblich spielte der Zufall mit. Vater Furrer kannte Bibi (Albert) Vogel und er fragte ihn an, ob er für seine Tochter eine Stelle hätte. Die Rück bildete zu dieser Zeit noch keine Lehrlinge und Lehrtöchter aus. Die Ausbildung erfolgte «on the job» mit Kursbesuchen am Abend. Emmi war gross, hatte sehr viel Kraft und war kräftig gebaut. So fiel sie sofort Frau Helen Wolf (Heli) auf, die als erste Ruderin im Belvoir aktiv war.

Zu dieser Zeit gab es für Frauen noch keine Regatten, sondern die Frauen durften nur Stilrudern (Schönrudern). Bewertet wurden Schlagzahl, Körperhaltung, Einsatz, Durchzug und Finish. Die Distanz betrug 1000 Meter und die Boote wurden von einem Motorboot mit dem Schiedsrichter begleitet (eher Stilrichter). Als Boote benutzte man die Yole de Mer, bis dann einige Zeit später der Doppelvierer mit Steuerfrau zugelassen wurde.

Trainiert wurden die Damen durch Samuel Ciocco, der ein Motorboot mietete und die Damen beim Training begleitete. Die Garderobe befand sich im Dachstock des Tennishauses (dort wo heute der Neubau des Swiss Re steht), das Bootshaus war im Gebäude der Nordiska. Gerudert wurde in verschiedenen Zusammensetzungen. Emmi hatte noch eine Schwester Hedi, die ebenfalls mitruderte. Zusammen mit Anneli Baumann und Gerda Fortmann wurden viele Siege errungen. Die Konkurrenz setzte sich aus Damen von Zug, Luzern, Konstanz und natürlich aus dem Damenruderclub Zürich zusammen. Emmi erinnert sich gut an den Schiedsrichter Karl Aschmann von Thalwil, der im Motorboot mitfuhr und wie ein Feldherr mit dem grossen Megaphon die Befehle durchgab. Die Damenkonkurrenzen wurden als Einlagerennen bei den Herrenregatten ausgetragen. Auf diese Rennen hin wurden die Belvoir-Damen von Alfred (Fredi) Stämpfli trainiert.

Emmi erinnert sich noch sehr gut, dass der Damenruderclub ein eleganter Verein war: schöne auffällige Tenues und immer mit geschminkten Lippen. Die Begründung: mit schönen Kleidern und gut aussehend macht man mehr Punkte als mit schönem Rudern!

Zufällig hatte Tommy Keller (nachmaliger Präsident der FISA) noch zwei Schwestern, die ebenfalls ruderten. In der Zusammenstellung von Emmi und Hedi Furrer mit Vreni und Li Keller, am Steuer Meta Sieber, wurden viele Erfolge heimgefahren. Manchmal gab es sogar als Geschenk Pralinen von der Direktion der Schweizer Rück.

Höhepunkt der Saison war jeweils die Pfingsttour nach Schmerikon. Ein weiteres grosses Ereignis war die Übernahme des Bootshauses vom DRV (Deutscher Ruder Verein) durch den Belvoir Ruderclub 1945 nach der Kapitulation Deutschlands. In der Wohnung des Bootshausabwartes erhielten die Damen eine eigene Garderobe.
Es war Ehrensache, dass immer im Herbst die Damen ihr Boot abgeschmirgelt und neu lackiert haben.

Ein weiterer Höhepunkt war, als Emmi und Hedi Furrer einen Renndoppelzweier von Nordiska hie und da benutzen durften. So machten die Ausfahrten noch mehr Spass. Einmal gerieten die beiden Damen in einen Sturm und mussten am Ufer Schutz suchen.

Die Besitzerin der Liegenschaft kam zu den beiden Damen, schaute sich Emmi Furrer an und sagte: «aber Fräulein, Sie sind doch viel zu breit für so ein schlankes Boot». Und da taucht natürlich auch die Frage auf, warum Emmi «Helvetia» genannt wurde. Emmi weiss das selber nicht genau, aber vermutlich war schon ihre Grösse und Breite ausschlaggebend.

Nach 19 Jahren verliess Emmi die Schweizer Rück und absolvierte die Schule für soziale Arbeit. Die vielen Praktika verunmöglichten ein normales Training, und so blieb keine Zeit mehr für das Rudern.

Emmi Zumbach wohnt in Unterbach bei Wald, am Fusse des Bachtels auf dem Bauernhof ihres Sohnes. Ihre grösste Freude ist eine Ausfahrt mit einem Dampf- oder Motorschiff auf dem Zürichsee, möglichst mit einem guten Essen an Bord.

Ruedi Elmiger

Rudern ohne Trainer

Als wir zu rudern begannen und noch keine Ahnung hatten, welche Bedeutung diese Tätigkeit einmal in unserem Leben haben würde, war im Belvoir Ruderclub Werner Müller der heisse Tipp für erwachsene Anfänger. Werni ruderte zu dieser Zeit – vor etwa 15 Jahren – über 2000 km im Jahr, viele davon als Steuermann im Kap Alex (der C-Gig wurde inzwischen durch den Züri Rötel ersetzt und ist nach Kanada ausgewandert) oder als Bugmann im Leugel (der 4x liegt, seit Belvoir 2 fast 4 you besitzt und die Breitensportler Champ benutzen dürfen, beim Technikum in Rapperswil). Die C-Gig-Ausfahrten fanden normalerweise am Mittwoch abend statt, während der Leugel früh am Morgen in Einsatz war. Wenn Werni nach den Frühmorgen-Ausfahrten fragte: «Wer kommt morgen um 6 Uhr mit?», waren wir meistens dabei. Er gab uns fast keine technischen Ratschläge, sondern einfach die Möglichkeit zu rudern. Wir genossen es, waren überzeugt, dass wir gut rudern konnten und vermissten keinen Trainer.

Im Winter 1989 bekamen wir eine Einladung vom Norwegischen Ruderverband zu einer FISA Wanderfahrt in Norwegen. Wir hatten uns beide unabhängig von einander angemeldet und waren freudig überrascht, als wir herausfanden, dass wir beide gehen wollten. Kurz vor der Abreise, die auf Belvoirs 64. Geburtstag fiel (damals wussten wir natürlich noch nicht, wann Belvoir Geburtstag hatte), durften wir die Morgenausfahrt im Sans Souci (dem Vor-Vorgänger von Pegasus) machen. Wir hatten ein gutes Gefühl, das Boot lief und Werner lächelte uns zufrieden aus dem Leugel zu. Beim Kap Alex kehrten wir um (der Kap wird im Belvoir Ruderclub so genannt, weil Alex Meier, einer der Club-Gründer, wollte offenbar NIE weiter als Schoren = Schoggifabrik rudern), ruderten einige Schläge und fuhren fast in einen Skiffier. Er war natürlich viel zu nahe am Land , oder waren wir vielleicht zu weit draussen? Spielt ja keine Rolle. Jedenfalls kippten beide Boote und wir waren nicht mehr ganz so glücklich. Ein Kurschiff hielt für uns an und nahm uns an Bord. Wir bekamen Pfefferminztee zu trinken und eine Schweizer Fahne über die Schultern gelegt. Die Leugel-Ruderer brachten Sans Souci irgendwie zurück ins Bootshaus und alle waren um eine Erfahrung reicher.

In Norwegen lernten wir Ruedi Zoller kennen, ein Belvoir Ruderclub-Mitglied, das wir nie vorher gesehen hatten. Belvoir war damals – wie übrigens auch heute – ein Gruppen-Club. Wir ruderten am Morgen und kannten die Breitensport-Frühaufsteher. Die Regatta-Abteilung ignorierte uns. Sonst gab es die Donnerstagsabend-Gruppe, die Samstagsmorgen-Gruppe und natürlich die Mittwochabend-Gruppe. Vielleicht auch andere. Neue Breitensport Club-Mitglieder hatten es schwer, Anschluss zum Clubleben zu finden – möglicherweise, weil es im Bootshaus kein richtiges Clubleben, sondern nur Gruppenleben, gab. Durch unsere Teilnahme an Rudertouren auf dem Vierwaldstättersee, Biel-Murten, dem Bodensee, an der Voga-Longa und auf Wanderfahrten mit den Waldshutern auf dem Rhein lernten wir mit der Zeit auch die älteren Mitglieder und nicht nur die Frühmorgen-Ruderer kennen.

Rudertouren im In- und Ausland haben eine lange Tradition im Belvoir. Die erste Auslandfahrt fand im Sommer 1932 mit 10 Teilnehmern statt und begann vor der Bootshaustür – nicht der jetzigen Belvoir-Bootshaustür, sondern derjenigen von Nordiska, wo Belvoir bis im Jahr 1945 Unterkunft hatte.

Es war um 06:00 Uhr, 29. Juli 1932 als **Zitate aus dem Bericht: «B.R.C auf dem Bodensee»:** Türketten rasselten, Tore öffneten sich und heraus trugen fröhliche Ruderer ihre Schiffe ins Wasser. Rasch wurden die Säcke und Koffern in den Booten verstaut und los zogen die beiden Bodenseemannschaften neuen Erlebnissen und den längst ersehnten Ferien entgegen.

Treue Clubkameraden gaben uns das Ehrengeleit und es muss ihnen sicher schwer gefallen sein, als sie bei der Halbinsel Au von uns Abschied nahmen. Ein frohes Hipp Hipp Hurra und auf Wiedersehen ... Die zwei Yollen zogen der Ufenau entgegen ... Weiter zogen wir nebeneinander an stillen Dörfchen vorbei, bis das Ziel unserer Fahrt, Schmerikon, vor uns lag und wir unsere Ankunft mit einem währschaften «Zürijodel» anzeigten. Die Wirtin im «Bädli» wusste wohl, dass ihre hungrigen Rudererseelen angekommen waren. Aber vor der Stärkung wurden noch die Schiffe verladen, ein erfrischendes Bad genommen und dann erfolgte zur Belohnung der Gemüter die Speisung. Um 14 Uhr brachte uns der Zug durch das eintönige Gasterland nach Weesen, wo uns wieder harte Arbeit erwartete. Die Boote mussten zum Linthkanal getragen werden, was gewiss für jeden von uns eine «angenehme Erinnerung» bleiben wird ... Doch auch diese Arbeit fand ihr Ende und ruhig zogen wir linthaufwärts, dem Walensee entgegen. Eine neue Welt tat sich vor unsern Augen auf. Gebirgsromantik! Beinahe erdrückend war das Gefühl, als wir an den hohen, senkrechten Wänden der Kurfirsten vorbeiruderten, nur hie und da das Rauschen eines Wasserfalles unterbrach die grosse Bergesstille ... Wir waren alle herzlich froh, als wir im kleinen Hafen von Wallenstadt anlegten. Doch damit war unsere Arbeit noch nicht beendet. Wieder Bootstransport durch die prächtige, aber unheimlich lange Seufzerallee zum etwas weit gelegenen Bahnhof ...

Rheineck! Jetzt beginnt **der** Teil der Fahrt! Trüb sieht der Himmel aus, ein leichter West bläst ... Über ein Ledischiff geht's in den alten Rhein. Endlich sitzt der letzte Mann im Boot und als erste Station im neuen Gebiet ist das Strandbad Altenrhein in Aussicht genommen. Mittlerweile hat der Westwind zugenommen und unser Bodenseemann Miggel aus Rorschach betrachtet mit kritischen Augen die Rheinmündung, die bald erreicht ist. Potzblitz,

hat uns der Bodensee empfangen! Das waren Wellen, die dem Tapfersten Bange machen konnten. Rasch ein passender Landungsplatz gesucht. ... im Hotel Strandbad haben wir uns dann für die Weiterreise gestärkt und auch glücklich einen glatten See bei der Abfahrt vorgefunden. ... unter lebhaften Rufen der uns begleitenden Kurgäste hinaus in den Bodensee gesteuert, dem Ziel unserer eigentlichen Reise entgegen. Erstes Ziel: Bregenz ...

Das Wetter hatte sich am folgenden Tag (3. Ferientag) nicht wesentlich gebessert. ... Herzlicher Abschied von den gastfreundlichen Bregenzer-Ruderern, die uns zum Andenken an unsern Besuch ihren Club-Wimpel überreichten ...

In unserm Tourenprogramm war nur ein kurzer Aufenthalt vorgesehen, doch wir ahnten nicht, dass uns Lindau noch zum Verhängnis werden sollte ... überhaupt, diese Lindauer Ruderer. Da wäre ein besonderer Bericht angebracht ... Ein Gewitter löste das andere ab, vergebens versuchten wir unser Glück noch ein-, zweimal, immer umsonst. Etwas resigniert entschlossen wir uns, ein Hotel aufzusuchen, um anderntags die Weiterfahrt zu versuchen ... (4. Ferientag) Richtig geschlagen landeten wir wieder beim Bootshaus der Lindauer. Eine grosse Erfahrung reicher, suchten wir unser Hotel wieder auf, wo auch die Lindauer Ruderer stets hilfsbereit mit neuen Ratschlägen aufwarteten. Wir entschlossen uns, die Etappe Lindau-Konstanz per Dampfer zurückzulegen ...

Eine Abwechslung (5. Ferientag) in die eintönige Fahrt sollte uns kurz vor Friedrichshafen beschieden sein. Stolz zog das Luftschiff GRAF ZEPPELIN über unsern Köpfen vorbei der schützenden Halle entgegen. Nach vierstündiger Dampferfahrt landeten wir bei schönstem ruhigen See in Konstanz ...

Zum Besuch des Überlingersees reichte es leider nicht mehr: dagegen entschlossen wir uns, am folgenden Morgen einen Abstecher zur Insel Mainau zu machen. Es war nicht umsonst ... kurz ein Paradies auf Erden.

Nachmittags Abschied von den Konstanzer Ruderern und rheinabwärts dem Untersee entgegen ... stolze Schwäne belebten den See und so merkten wir kaum, dass wir bereits an unserem Ziel Ermatingen anlangten ...

Wie schnell war es Samstag geworden! Bald erreichten wir das altertümliche Städtchen Stein am Rhein. Alle Aufmerksamkeit wurde nun den Brücken gewidmet, doch einmal unten durch, liessen wir uns treiben. Selbst die Ausflugsdampfer konnten uns nicht lange stören und so erreichten wir nach herrlicher Flussfahrt Feuerthalen, wo unsere ereignisvolle Bodenseefahrt ihr Ende fand. Dieses letzte Teilstück unserer ganzen Fahrt war wohl eines der schönsten und wir haben uns dabei vorgenommen, unsere nächste grosse Wanderfahrt als Flussfahrt aufzuziehen.

Die nächste Belvoir-Ruderfahrt im Ausland fand im 1936 tatsächlich auf einem Fluss statt: fünf Herren ruderten auf der Donau von Regensburg nach Budapest. Der Bodensee-Bericht und weitere Berichte der vielen späteren Belvoir-Wanderfahrten sind im Belvoir-Archiv aufbewahrt. Ruedi Zoller, der Belvoirer, den wir in Norwegen kennen lernten, nahm an vielen dieser Fahrten teil und hat selber zahlreiche Touren organisiert. Er war Präsident des Belvoir Ruderclubs von 1972 bis 1979 und lange «Herr Breitensport» im SRV. Heute bereuen wir, dass wir nicht die Gelegenheit nutzten, um von ihm etwas von der Belvoir-Geschichte zu erfahren, als wir mit ihm auf Reisen in Berlin, Russland, der Tschechoslowakei oder auf dem Rhein waren. Ruedi Zoller ist 1993, kurz nach seiner Pensionierung bei Swiss Re, gestorben.

Rudern ist heute «in» wie nie zuvor. Breitensport nennt man jetzt Fitness-Rudern und Belvoir muss viele interessierte Erwachsene abweisen. Am Mittwochabend werden Anfänger, die sich Monate im Voraus angemeldet haben, immer noch betreut. Die Rudertechnik wird etwas mehr betont als früher. Unser Ziel ist, dass alle Breitensportler bereit sind, mit allen andern Breitensportlern zu rudern, weil sie sicher sein können, dass jedes Belvoir Ruderclub-Mitglied (mehr oder weniger) weiss, wie ein Boot am schönsten fährt: nämlich wenn alle ruhig miteinander rollen, die Ruder fein und gemeinsam ins Wasser setzen und das Boot ohne riesigen Krampf an dem im Wasser verankerten Ruder vorbei schieben! Und das ca. 1 000 Mal auf einer Kap Alex Ausfahrt oder 29 000 Mal von Zürich nach Rapperswil!

Im Belvoir gibt es fast immer noch die gleich alten Gruppen, aber es sind auch verschiedene neue Gruppen. Heute ist es aber für alle einfacher geworden, Anschluss zu finden und – was besonders wunderbar ist – die Regattierenden ignorieren uns nicht mehr! Sie, die das Rudern ohne Trainer gar nicht kennen und es sich möglicherweise überhaupt nicht vorstellen können, sitzen an der Clubregatta sogar mit uns im Boot und schimpfen nicht einmal all zu laut über uns.

Wir hatten riesiges Glück, dass Werner Müller uns rudern liess!

Anna Bjarnadóttir und
Sabine Hunziker

Gründung des Belvoir Ruderclubs

Es war am 18. Juni 1928, abends um 20 Uhr, als 28 am Rudern interessierte Mitarbeiter der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft im Restaurant Engehof in Zürich, den Statutenentwurf guthiessen, dem Jahresbeitrag von Fr. 30.–, der in monatlichen Raten von Fr. 2.50 eingezogen werden sollte, zustimmten und den Präsident, den Vorstand und die Revisoren wählten. Gemäss Protokoll kam auch die Frage der Aufnahme von Damen zur Sprache. Ein Antrag, in die Statuten den klaren Vermerk aufzunehmen, dass nur männliche Angestellte aufgenommen werden könnten, wurde mit dem Hinweis abgelehnt, dass es der ausdrückliche Wunsch der Direktion sei, dass Damen wie Herren das Rudern gestattet sein müsse. Die Gründungsversammlung schloss mit dem Dank an den Initianten des Ganzen, Herr Emil Wolff.

Gründung der Damensektion
Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 19.Oktober 1929 besagt: «Zur Behandlung kommt nur ein Geschäft, und zwar die Gründung einer Damen-Sektion». Die Initiantin, Helen Wolf, hat ihr Anliegen offenbar sehr überzeugend dargelegt. Sie machte u.a. den Vorschlag, den interessierten Damen vorerst Gelegenheit zu geben, das Bootsmaterial herumzutragen, um zu sehen, ob die «physischen» Voraussetzungen dafür gegeben seien. Damit war der Vorstand einverstanden. In besagtem Protokoll hiess es dann weiter: «Die Kleiderfrage ist ebenfalls etwas kompliziert. Es soll mit den Ruderclubs Rheinfelden und Reuss Fühlung aufgenommen und um Mitteilung der gemachten Erfahrungen in dieser Richtung ersucht werden».

Es wurde beschlossen, die Frage der Bildung einer Damensektion an der Monatsversammlung vom 6. November 1929 den Mitgliedern zur Entscheidung vorzulegen.

Auszug aus dem Protokoll der Monatsversammlung vom 6.11.1929
Als Traktandum 2 wurde den 20 anwesenden Mitglieder die Bildung einer Damen Sektion unterbreitet. Der Präsident gab eine Zusammenfassung wie es zu diesem Antrag kam, wie sich die Damen in etwa die Regelung einer solchen Mitgliedschaft gedacht hätten, etc. In seiner Zusammenfassung kam der Präsident auch auf die durchgeführte Prüfung der interessierten Damen auf ihre «physischen Kräfte» zu sprechen.

«...und zwar hatten sie alle Manipulationen auszuführen, die das Aus- und Einbringen, Umdrehen etc. einer Yolle mit sich bringen. Erwin Egg und Max Läubli, als Assistent nahmen die Prüfung ab und sie fiel, trotz gegenteiligen stillen Hoffnungen seitens dieser Herren, glänzend zu Gunsten der Damen aus.»

Im Folgenden zitiere ich, mit einigem Schmunzeln, Protokollstellen über die Diskussion vor der Abstimmung:
«Als erster eröffnete die Diskussion Freund Schubert, ein eingefleischter Gegner jeder Emanzipation der Frau.

Er plädiert auf Einstellung der Diskussion und wäre für sofortige Abstimmung und zwar geheim.»

Unser Erwin Egg äussert sich ebenfalls:
«Technisch ist eine Lösung möglich, Reibungen wird es aber geben. Obwohl er im Prinzip gegen eine Aufnahme ist, so lässt er sich doch eben von dem Gedanken leiten, dass die Aufnahme dem Club gewaltige Vorteile bringe, weshalb aus dem Saulus ein Paulus geworden ist.»

Einen glänzenden Verfechter haben die Damen mit unserem Max Läubli:
Damen-Sektionen sind vielleicht für Zürich etwas Neues, aber im Ausland kennt man Damenrudern schon lange. In schönen Worten bricht er eine Lanze um die andere für die Damen und betont eindringlich, man dürfe eben in den neuen Aktiven nur den Ruderkamerad sehen und nicht das Mädel».

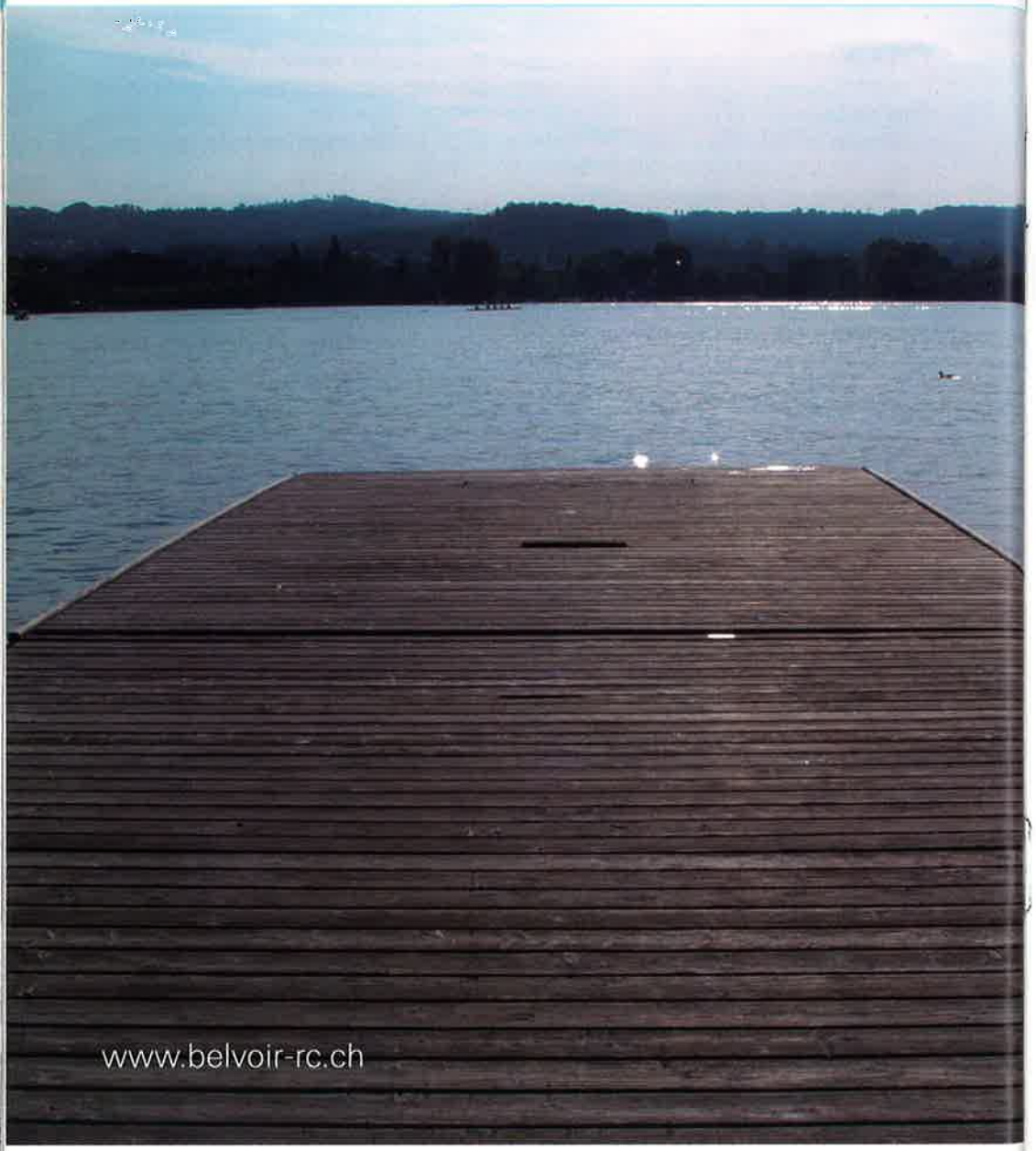
«Die verlesenen strengen Regeln werden sicherlich nicht alles verhindern können. Schmuser gibt es immer und sie werden sich finden, wenn sie 10 Stunden auseinander sind» (wörtlich).

Die etwas umständlich formulierte Abstimmungsfrage lautete:
«Wollen wir die Damen als getrennte, jedoch unter der Führung der Herren-Sektion stehende Unter-Sektion ohne Stimmrecht, lediglich mit dem Recht der Abordnung von 2 Delegierten zur Teilnahme mit beratender Stimme an Vorstands-Sitzungen, Monats- und Generalversammlungen, insofern an diesen Sitzungen Fragen behandelt werden, die auch für die Damen von Bedeutung sind, in unseren Club aufnehmen»?

Mit 15 Ja, 2 Nein und 2 Enthaltungen war die Damen-Sektion beschlossene Sache.

Übrigens, an der Generalversammlung vom 17. Januar 1931 erhielten die Damen für die Generalversammlungen das volle Stimmrecht. Aus nicht ersichtlichen Gründen wurde für die Monats- und Clubversammlung die nur beratende Stimme beibehalten. Diese Ungereimtheit wurde auf Antrag der Damen-Sektion an der GV vom 13. Januar 1932 eliminiert.

Die ersten Marktsteine in der Belvoir-Entwicklungsgeschichte

- 13.9.1928 Erstes Training in der Ruderkiste
- 16.10.1928 Erste Ausfahrt in der Yole-de-mer
- 10.05.1929 Erste Bootstaufe
- 02.06.1929 Erste Ausfahrt einer Dame
- 05.10.1929 Erste Clubregatta
- 1930 Erste Teilnahme an einer internationalen Regatta in Luzern. (Yole-de-mer 5. Rang von 10 Konkurrenten).
- Im gleichen Jahr erster Sieg an einer Regatta. (Zürichsee Herbstregatta.).
- 1932 Erste mehrtägige Wander-Rudertour (Bodensee).
- 1933 Erster Sieg der Damen im Stilruderwettbewerb. (Herbstregatta Zürich).
- 1935 Umstellen der Rudertechnik auf den sog. Fairbairn-Stil.
- 1939 Erste Teilnahme an einer Schweizer Meisterschaft auf dem Rotsee in Luzern (2-).

...wie es weiterging, was wird: